Zuckmayer-Halle spaltet Politik

GEMEINDERAT SPD betont finanzielle Last / Für CDU kommt ein Verkauf nicht infrage

Von Torben Schröder



Die Carl-Zuckmayer-Halle in Nackenheim soll wirtschaftlicher geführt werden, um die Gemeinde finanziell zu entlasten. Foto: hbz/Jörg Henkel

NACKENHEIM. Die Zukunft der Carl-Zuckmayer-Halle wird – das wurde bereits auf der jüngsten Gemeinderatssitzung deutlich – in Nackenheim zum Wahlkampfthema. Die SPD war mit ihrem Antrag, ein Interessenbekundungsverfahren in Gang zu setzen, um gegebenenfalls einen Mieter, Pächter oder Käufer zu finden, gescheitert. „So ein Verfahren ist ja erst einmal ergebnisoffen", betont Jutta Schöppenthau, die sich für die SPD um das Amt der Ortschefin bewirbt.

80 000 Euro Defizit im Jahr

Alles in allem würde die Halle pro Jahr rund 80 000 Euro Defizit einbringen, erklärt Schöppenthau. Hierbei sind Personal-, Sach- und Dienstleistungen, Verwaltungskosten und diSPe Abschreibung einbezogen, nicht jedoch Zins und Tilgung. „Man muss sich die Frage stellen: Kann oder will sich die Gemeinde das leisten?"

Für Margit Grub, CDU-Kandidatin für die Nachfolge von Ortschef Heinz Hassemer (CDU), kommt ein Verkauf nicht infrage. „Ich bin dafür, dass es genauso weitergeht wie bisher", sagt Grub. So würde man inzwischen, was „die Einnahmen gegenüber den Ausgaben für Strom und Heizung" angeht, sogar ein Plus von 50 000 Euro jährlich erwirtschaften. Für 2000 Euro pro Tag oder knapp 3000 Euro pro Wochenende nutzen regelmäßig Hochzeitsgesellschaften die Halle, zudem werden eine Reinigungspauschale (250 Euro) und, wenn es kalt ist, Heizkosten (150 Euro) erhoben. „Früher gab es das alles komplett für 600 Euro", berichtet Grub. Auf diese Weise sei die Halle zumindest im laufenden Betrieb wirtschaftlich, und man könnte das Angebot für die Vereine aufrechterhalten.

Der Bürgermeisterkandidat der Freien Wählergruppe, René Nauheimer, betont: „Die FWG steht zur Carl-Zuckmayer-Halle. Eine Gemeinde wie Nackenheim, die auf 6000 Einwohner zusteuert, benötigt unbedingt eine solche Halle."

> » Man muss sich die Frage stellen: Kann oder will sich die Gemeinde das leisten? «
>
> JUTTA SCHÖPPENTHAU, Ortsbürgermeister-Kandidatin

Vom Ansinnen, die Halle gegebenenfalls zu verkaufen, hält Nauheimer nichts. „Aber es gibt Möglichkeiten, sie professionell zu vermarkten", erklärt er. So sei die Halle mit Internet- und Telefonanschlüssen, großem Parkplatz sowie zwei Großküchen auch als Standort für Seminare oder Kongresse geeignet. Hier gebe es im Rhein-Main-Gebiet eine große Nachfrage. „Der Tenor, die Halle sei das ganze Jahr ausgebucht, stimmt natürlich nicht, denn das ist nur an den Wochenenden der Fall", sagt Nauheimer. Bisher sei die Vermarktung lediglich über „die Vorzimmerdame von Herrn Hassemer" gelaufen, sprich: über Jutta Schöppenthau. Nauheimer schwebt vor, eine Agentur zu beauftragen, um die Vermarktung „zu professionalisieren".

Die Preisgestaltung möchte der FWG-Kandidat an der Nutzungsart ausrichten, für kommerzielle Veranstaltungen müssten andere Gebühren gelten als für nicht-kommerzielle. „Die Vereine sollen die Möglichkeit haben, die Halle in ihrer Art und Weise zu nutzen", fordert Nauheimer.

Weitere Nutzung für Vereine

Schöppenthau berichtet, dass die Halle gegenwärtig nur noch zu zehn Prozent von den Nackenheimer Vereinen genutzt würde. „Alle Veranstaltungen werden mit Steuergeldern subventioniert", sagt sie. Sicherstellen möchte die SPD-Kandidatin, dass die Nutzung für die Vereine gewährleistet bleibt.

Bei einer stärkeren Vermarktung unter der Woche, für die die personellen Ressourcen fehlten, drohten die Vereine, zu kurz zu kommen. Das Bauhof-Personal sei „bei der Belastung schon an der Grenze", der Hausmeister ist Minijobber. „Man müsste das Personal aufstocken, und das müsste dann erstmal erwirtschaftet werden", erklärt Schöppenthau. Für die Sozialdemokratin ist klar: „Man muss sich zumindest die Frage stellen: Habe ich noch andere Möglichkeiten?" Auch der Saalbau zum Schiff sei vor dem Bau der Zuckmayer-Halle von der Gemeinde nur gepachtet gewesen. „Auf jeden Fall sollten wir die Nackenheimer Bürger bei der Entscheidung mit ins Boot nehmen", fordert Schöppenthau. Im Internet tobt diesbezüglich bereits eine rege Debatte.